Schriftenreihe der GFPS e.V.
Ausgabe 01/2009

STREET-ART DER NACHBARN DARSTELLUNG DER STREET-ART IN WESTPOLEN UND OSTDEUTSCHLAND ANHAND DER BEISPIELE BERLIN, DRESDEN UND BRESLAU (WROCŁAW) VOM STANDPUNKT EINER KUNSTHISTORIKERIN

von Katarzyna Wieczorek

Wieczorek, Katarzyna:
Street-Art der Nachbarn. Darstellung der Street-Art in Westpolen und Ostdeutschland anhand der Beispiele Berlin, Dresden und Breslau (Wrocław) vom Standpunkt einer Kunsthistorikerin.

1983 in Posen geboren, wuchs Katarzyna Wieczorek in der westpolnischen Wojewodschaft Lebus auf. Sie interessiert sich für (öffentliche) Kunst und Street-Art sowie für Geschichte, Architektur, und Städte. Sie studierte Kunstgeschichte an der Universität in Breslau, an der FU Berlin und an der Technischen Universität in Dresden. Zurzeit lebt Sie in ihrer Wahlheimat Dresden.

Schriftenreihe der GFPS e.V.
Ausgabe 01/2009

ISSN:

@ Katarzyna Wieczorek

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung des Textes in irgendeiner Form, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Zustimmung der Autorin erlaubt.

Impressum

Herausgeber: GFPS e.V.
Redaktion: Julia Roos, Yaman Kouli
Layout: Romy Heyner
V.i.S.d.P.: Yaman Kouli: Bretonische Straße 65, 33659 Bielefeld; Julia Roos: Demmeringstraße 23, 04177 Leipzig.
www.gfps.org

STREET-ART DER NACHBARN DARSTELLUNG DER STREET-ART IN WESTPOLEN UND OSTDEUTSCHLAND ANHAND DER BEISPIELE BERLIN, DRESDEN UND BRESLAU (WROCŁAW) VOM STANDPUNKT EINER KUNSTHISTORIKERIN

von Katarzyna Wieczorek

Was wissen wir über Street-Art auf der anderen Seite der Oder und Neiße? Interessiert uns die Street-Art der Nachbarn? Was kann ein passiver Beobachter entdecken?

In dem vorliegenden Aufsatz versuche ich mich dem Thema „Street-Art“ auf beiden Seiten der Oder und Neiße zu nähern. Es ist ein Essay über die Frage, was die Street-Art Westpolens und Ostdeutschlands unterscheidet beziehungsweise was sie verbindet. Die Arbeit wurde aus dem Blickwinkel eines Beobachters verfasst. Von jemandem geschrieben, der einfach mit offenen Augen seine Umgebung betrachtet und die ihm zufällig auffallenden Arbeiten auf der Straße fotografiert, der im Internet und in lokalen Zeitungen danach sucht, der allgemein interessiert ist, aber sich nicht aktiv mit Street-Art beschäftigt. Sicherlich würde ein Street-Art-Künstler[1] eine völlig andere Arbeit schreiben. Hier jedoch ist die Beobachterin eine Kunsthistorikerin, die dieses Phänomen aus kunsthistorischer Sicht betrachtet. Sie versucht auf die folgenden Fragen zu antworten: Woher kommt Street-Art? Wer ist der Kunstschaffende? Was stellt er dar? Was will er vermitteln und an wen seine Mitteilung richten? Fördert jemand das künstlerische Schaffen? Die Verfasserin bedient sich kunsthistorischer Methoden – sie vergleicht das fotografische Material und liest die Texte. Sie versucht zu analysieren, ob Street-Art auf beiden Seiten der Grenze ähnlich ist und ob man zu Recht von einem ‚internationalen Stil’ sprechen kann.

Die Städte Berlin, Dresden und Breslau sind nicht zufällig ausgewählt. Trotz der nationalen Unterschiede verbinden sie viele parallele historische Ereignisse, zum Beispiel die preußische Vergangenheit und die Zeit der kommunistischen Diktatur. Bewirkt die geografische Nähe und die Parallelen in der Geschichte eine Vergleichbarkeit der Street-Art auf beiden Seiten der Grenze?

[1] Bezeichnungen werden aufgrund der Leserfreundlichkeit lediglich in der männlichen Form verwendet. Selbstverständlich schließen diese auch Frauen mit ein.

Wie bei einer kunsthistorischen Arbeit üblich, nennt die Autorin am Anfang die Quellen, aus welchen ein außenstehender Beobachter sein Wissen über die Street-Art der Nachbarn schöpfen kann. Jedoch muss an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, dass es eine ausschließlich subjektive Literaturauswahl ist. Seit einiger Zeit gibt es, besonders auf deutscher Seite, immer mehr Internetseiten, Portale, Galerien, Magazine und Bücher zu diesem Thema, sodass die Gesamtheit nicht überblickt werden kann. Jeden Tag werden individuelle und kollektive Bildergalerien aktualisiert. Ständig entsteht Neues und an vielen Orten gibt es Aktionen, die im Zusammenhang mit Street-Art stehen. Die Thematik ist außerordentlich aktuell, man hört sehr viel darüber in den Medien. Die Street-Art breitet sich wie ein Virus blitzartig aus und infiziert immer neue Ecken der Welt – und dass nicht nur in demokratischen Staaten. Auf den Straßen der oben genannten Städte sind täglich Veränderungen feststellbar.

Kunsthistoriker beschreiben meistens längere abgeschlossene Zeiträume in der Geschichte. Das kann diese Arbeit jedoch nicht leisten. Street-Art als Thema ist so breit, vielschichtig, lebendig und zeitgenössisch, dass es schwer zu umschreiben und zusammenzufassen ist. Unter Beachtung der eben genannten Aspekte ist die folgende Arbeit ein Ansatz für eine genauere Untersuchung. Im Hinblick auf die riesige Zahl der verschiedenen Werke in den genannten Staaten konzentriert sich die Arbeit im Besonderen auf Dresden und Breslau, da sie die am besten vergleichbaren Städte sind.[2]

Der Begriff[3]

Der Begriff „Street-Art" wird ungern von Künstlern selbst benutzt, er wird jedoch vom allgemeinen Gebrauch in der Literatur geprägt. Eigentlich wird der nicht so populäre Begriff „Urban-Art" bevorzugt. In der Geschichte traten verschiedene Bezeichnungen der Erscheinung auf: „Graffiti" (obwohl Aufkleber (Sticker) schwer als das bezeichnet werden können), „Post-Graffiti", „Urban Illustration", „Urban Painting", „Alternative Art", „Poetic Terrorism", „Asphalt Sketchbooking", „Urban Expressionismus", „Public/Urban Exhibitionists", „Socially Communicative Artform", „Post-Art", „Free-Art", „Neo Graffiti", „Stadt Tätowierung".[4]

[2] Beim Vergleich der einzelnen Städte ist die Einwohnerzahl, welche im Verhältnis zu den potenziellen Kunstschaffenden steht, in Betracht zu ziehen. Aus diesem Grund kann keine polnische Stadt mit der europäischen Street-Art-Hauptstadt Berlin verglichen werden.
[3] Begriffe aus der Street-Art-Szene, die zum Verständnis des Textes wichtig sind, werden im Anhang im Glossar erklärt. Die Definitionen sind teils aus der Literatur übernommen, teils von der Verfasserin dieses Artikels verfasst.
[4] In der individuell erdachten Terminologie kommt das persönliche Verhältnis der Künstler zu ihren Werken zum Ausdruck. Reinecke, J. (2007): Street-Art. Eine Subkultur zwischen Kunst und Kommerz. Bielefeld, S.14.

Street-Art ist nicht nur Graffiti, obwohl die Sprayfarben ein wichtiges Attribut dieser Strömung sind, sondern auch Schablonen, Plakate, Aufkleber und subversive Reklame. Street-Art besteht nicht nur aus illegalen Tags, chaotisch plakatierten Straßen oder Installationen im städtischen Raum, sondern auch aus legalen Wandmalereien (Mural-Art) sowie kommerziellen Aufträgen und Kunstprojekten. Street-Art dient auch als neue Form der Werbung in Marketingstrategien vieler Firmen.[5]

Kurzer Blick in die Geschichte

Die Wurzeln der Street-Art sind in Polen und Deutschland bis zu einem gewissen Grad gleich. Man kann sie aus zwei Strömungen herleiten: Sie entstand zunächst als Widerstand gegen die sozialistische Propaganda und zusätzlich war sie eine aus Amerika kommende Neuheit. In Polen gab es zur Zeit des Kommunismus viele Wandmalereien mit Aufschriften, die das System anpriesen.[6] In den 1980er Jahren tauchten zusammen mit den nationalen Befreiungsbewegungen auf den Mauern Anti-Regierungsaufschriften und kleine, subversive Änderungen in den Propaganda-Darstellungen auf. In Warschau (Warszawa) und Danzig (Gdańsk) traten neben den „Solidarność"-Aufschriften Informationsplakate, die mit Hilfe von Schablonen angefertigt wurden, hervor.[7] In der Zeit des Kommunismus konnte man nicht offen das sagen, was man dachte und man konnte seine Manifestationen nicht drucken, denn das war gefährlich und strafbar und Papier war eine streng reglementierte Ware. Wenn jemand Informationen verbreiten wollte, z.B. damit andere wussten, dass nicht nur sie allein „anders" dachten, oder über geplante Demonstrationstermine, dann hinterließ man seine Nachricht mit Hilfe von Schablonen direkt auf einer Wand. Auch in Breslau gab es eine Widerstandsbewegung, aber sie bediente sich einer humoristischen Form – satirische Zwerge der „Orangen Alternative".[8] Die Zwerge waren eine Mittel der Kritik am Sozialismus in den 1980er Jahren. Es wurden Aktionen mit Menschen in Zwergkostümen organisiert oder Zwerge auf die Wände gesprüht. Die zweite Inspirationsquelle der polnischen Street-Art war die Tätigkeit der Gruppe LUXUS aus

[5] Z.B.: NIKE, NOKIA.
[6] Polnische Wandmalereien (Murale Art) am Beispiel der Stadt Łodz: www.murale.mnc.pl, Alle in der vorliegenden Arbeit genannten Quellenangaben sind eine ausschließlich subjektive Auswahl der Autorin, sie umfassen nicht alle verfügbaren Informationen. Die letzte Aktualisierung fand am 30.01.2009 statt und betrifft alle Internetseiten, die in der Arbeit erwähnt werden.
[7] Bis heute wird dieses Mittel der Massenkommunikation bei antifaschistischen Aktionen benutzt, z.B. 3FALA (in Polen) oder ANTIFA (in Deutschland). Polnische historische Schablonen kann man auf der Seite www.szablon.art.pl finden.
[8] Bis heute sind die Zwerge sowohl ein wichtiges Symbol des Widerstandes als auch touristische Attraktion in Breslau. In der ganzen Stadt kann man insgesamt 95 Zwergskulpturen begegnen: http://www.krasnale.pl.

Breslau, die sich von der amerikanischen Pop-Art inspirieren ließ. Eine weitere Welle der Inspiration schwappte zusammen mit der politischen Transformation im Jahr 1990 und amerikanischer Hip-Hop-Musik nach Polen.

In der DDR war es ähnlich. Auch hier gab es in den 1980er Jahren eine Widerstandsbewegung gegen die Diktatur, unter anderem in Form einer anarchistischen Jugendbewegung, verbunden mit der Subkultur „Punk". Junge Menschen nutzten als Widerstandsform gegen das sozialistische System eigene Mittel – Musik, eine eigene Mode und Wandbemalung an besetzenden Häusern. Aber für Andersdenkender war das Leben in der DDR nicht leicht.[9] Trotzdem versuchten sie, ihren Widerstand auf künstlerische Weise zu manifestieren.

„Anti-Regierungs-Kunst" war jedoch auf der kommunistischen Seite verboten. Sehr gut ist das am Beispiel der Berliner Mauer zu sehen, welche von der sozialistischen Seite aus immer weiß und sauber aussehen sollte – wodurch Ordnung und Kontrolle der Staatsorgane symbolisiert wurde. Die andere, „westliche", demokratische Seite war im Gegenteil dazu mit wilder Kunst, chaotischen Aktionen, mit Aufrufen zur Freiheit und zum Umsturz, mit Unterschriften von Touristen und Künstlern aus West-Berlin beschmiert.[10] Das Haus am Checkpoint Charlie organisierte seit 1979 Wettbewerbe für ein Bild an der Mauer „im Sinne internationaler Solidarität."[11] Den Künstlern stand eine 28 Meter hohe Giebelwand eines Hauses am Grenzübergang Friedrichstraße 44 am Checkpoint Charlie zur Verfügung. Das war das erste so große legale, idealistische „Mural" in Berlin. Das Ziel war, eine durch Kunst hervorgerufene öffentliche Diskussion zu beleben.[12] Das war der Anfang der Großen Außen-Wandmalereien (Mural-Art) von bekannten Künstlern an verschiedenen Wänden West-Berlins. Seit der Zeit kamen ständig Künstler nach Berlin, um die Berliner Mauer nicht nur am Checkpoint Charlie, sondern in ganz West-Berlin ‚zu verschönern'. Berühmt sind aus dieser Zeit besonders die Mauerbilder von internationalen Künstlern im Stadtteil Kreuzberg, wie Terry Noir und Christophe Bouchet (beide aus Frankreich, lebten seit 1982 in West-Berlin), Keith Haring,

[9] Die „Andersdenkenden" konnten teilweise nicht studieren oder arbeiten. Berufslosigkeit bedeutete in einem „Arbeiter- und Bauernstaat" nicht etwa ein geduldetes Leben am Rande der Gesellschaft, sondern die Verfolgung als „asoziales Element" und nicht selten die Haft in einem Gefängnis. Trotzdem betrieben sie eine eigene Subkultur. Hierüber informierte die Ausstellung mit dem ironischen Titel „Too much future – Punk in der DDR." Diese Ausstellung handelte von der Subkultur „Punk" in der DDR im Zeitraum von 1979 bis 1989. Vom 18.08. bis 15.10.2007 war sie im Stadtmuseum in Dresden zu sehen. Die gleiche Ausstellung konnte man auch 2005 in Berlin und 2008 in Halle ansehen. Es war ein Projekt, das „Ost-Punk" dokumentierte und vorstellte; http://www.toomuchfuture.de/deutsch/index.php.

[10] Gründer, Ralf (2007): Berliner Mauerkunst, Köln, S. 27-341.

[11] Ausstellungskatalog – Checkpoint Charlie (Hg.) (1980): Wo Weltgeschichte sich manifestiert. Ein Wettbewerb: 71 Entwürfe zur Bemalung einer Hauswand am Checkpoint Charlie in Berlin. Haus am Checkpoint Charlie, Berlin (West). Die Jury, die aus vielen Kunsthistorikern bestand, hat einen Entwurf von Johannes Grützke namens „Europa auf dem Stier, auf der Mauer balancierend. Vorwärts oder rückwärts?" ausgezeichnet. Die Publikumsjury hat dagegen den Entwurf von Matthias Koeppel „Die Niederreißung der Berliner Mauer" gewählt.

[12] Dieses Bild sollte so wichtig und meinungsbildend sein wie das Bild von Francisco de Goya „Der 3. Mai 1808" (Hinrichtung der Aufstandsteilnehmer, Bild aus dem Jahr 1814) oder „Guernica" (Bürgerkrieg in Spanien, 1937) von Pablo Picasso. Wie Dr. Rainer Hildebrandt geschrieben hat; ebd., S.11.

Jonathan Borofsky, David Wojanrowicz (alle drei aus den USA), Jürgen Große (alias INDIANO, malte seit 1984 an der Berliner Mauer), Peter Unsicker (aus der BRD) und viele andere.[13] Auch konzeptuelle Kunstwerke, Installationen, Aktionen und Performances haben sich an der Berliner Mauer abgespielt. Die Themen der meisten Werke waren Freiheit, Frieden und Widerstand gegen die Diktatur und die Grauheit des Lebens. Farbe, Pinsel und Sprühdose wurden schon damals zu einer ‚Waffe' – um damit die eigene Meinung auszudrücken.

Infolge des Mauerfalls wurde die östliche Seite entlang der Spree plötzlich mit bunten Arbeiten von Künstlern aus aller Welt übersät. Auf diese Art und Weise entstand die berühmte und inspirierende weltgrößte Bildergalerie über den Frieden, die EAST SIDE GALLERY. Sie ist bis heute eine von wenigen so großen erhaltenen Mauerstücken in einer Stadt.[14]

Auch im West-Berlin der 1980er Jahre war das Echo von den New Yorker Gangs zu vernehmen – in Form von Graffiti an Zügen der Metro und der neuen Rock-, Pop- und Rap-Musik. Die neue Mode verbreitete sich blitzartig. Ähnlich wie in New York hatten die Graffiti-Künstler auch schon damals in Berlin Probleme mit Polizei, wie das ODEM in seinem Erinnerungsband beschreibt. Die Züge der S-Bahn und U-Bahn waren eine beliebte, ‚fahrende Galerie' und Werbung für die Graffitisprüher (Writer) und so ist es bis heute.

In den 1990ern folgte ein weiterer Graffiti-Boom, dessen Beweis Publikationen aus dieser Zeit sind. Seit dem Jahr 2000 beobachtet man ein immer weiter zunehmendes Interesse an Street-Art als Form der Kunst im öffentlichen Raum.

Wo kann man Informationen zum Thema Street-Art finden?

Die größte Quelle für Informationen zu diesem Thema ist das Internet. Im virtuellen Raum existieren Hunderte an Seiten über diese Erscheinung und fortwährend entstehen neue.[15] Außer großen Portalen – Plattformen des Gedankenaustauschs und der Inspiration – gründen viele Graffiti-Künstler Gruppenseiten, eigene Profile und Galerien auf „MySpace", „Picasso" oder entwickeln eigene HTML-Seiten, die mit anderen Street-Art-Künstler-Seiten verlinkt sind. Am populärsten sind im Netz englischsprachige Seiten, auf denen Fotografien aus verschiedenen Kategorien der

[13] Gründer (2007) S. 35-341.
[14] Heute wird die Absperrmauer in Bethlehem in Israel zu einem großen Freiheitsbild, auf dem viele internationale Street-Art-Künstler ihre Werke malen.
[15] Eine sehenswerte Seite, die zeigt, wie ephemerisch (kurzlebig) Street-Art sein kann, ist die Seite „Graffiti Archaeology" unter http://otherthings.com/grafarc/about.html.

Street-Art aus der ganzen Welt hochgeladen sind. Am häufigsten tauchen auf ihnen Werke aus der angesagten europäischen Street-Art-Hauptstadt Berlin, dem Wallfahrtsort von Graffiti-Künstlern, auf.[16] Englisch als Sprache der Globalisierung dominiert das Internet und Street-Art. Viele Seiten, die mit der Thematik zusammenhängen, bieten neben der muttersprachlichen auch eine englische Version an.

So beinhalten zum Beispiel die meisten deutschen Seiten auch eine englischsprachige Version wie www.reclaimyourcity.net. Diese Seite enthält eine sehr breitgefächerte Street-Art-Bilderdatenbank mit Bildern aus der ganzen Welt, in der auch Bilder aus Berlin, Dresden und Breslau zu finden sind.[17] Eine andere wichtige deutsche Plattform mit Informationen über Street-Art ist die Seite www.ilovegraffiti.de, wo man über jegliche Neuheiten von Ereignissen im Street-Art-Bereich, Filme von Aktionen und Zeitungsartikel, aber auch Ratschläge bei Rechtsfragen über Vergehen gegen §303 Sachbeschädigung II StGB (das so genannte „Anti-Graffiti-Gesetz") finden kann.[18] Eine wichtige Informationsquelle ist auch www.just.blogsport.de. Wer hier nach Artikeln, Filmen und Kunstvideos, also nach dem künstlerischen Aspekt von Street-Art sucht, wird fündig.[19] Ähnlich ist es auf der Seite streetart.berlinpiraten.de. Es existieren viele Seiten, die für Street-Art als moderne Kunst werben, zum Beispiel www.rebelart.net, www.nerdcore.de und www.slanted.de. Aus dem Internet kann man auch Onlinemagazine im PDF-Format herunterladen, wie etwa ANARTCHY, BLOODWARS Magazine, CATFIGHT Magazine, DBL (downbylaw), TRASH Magazine, WORLDSIGNS, usw.[20] Über polnische Aufkleber kann man einiges auf der Internetseite www.ostblog.de finden

[16] Englischsprachige Seiten, auf denen man polnische und deutsche Künstler finden kann sind z.B.: www.ekosystem.org (in der Galerie kann man Street-Art aus Deutschland auf 67 Seiten betrachten (aus Berlin 28 Seiten) und aus Polen auf 47 Seiten. Einige Kunstschaffende, wie z.B. M-CITY, BLU, kommen mit ihren Werken in den Galerien beider Länder vor), www.woostercollective.com (Seite mit vielen Links zu Künstlern); reichhaltiges Street-Art-Fotoarchiv aus der ganzen Welt enthält www.streetfiles.org (auf dieser Datenbank kann man 50472 Bilder aus Europa finden (30.01.2009), davon sind 31.352 aus Deutschland und 5086 aus Polen, sowie http://www.flickr.com; http://www.stickernation.net; http://www.stickerwar.net; es gibt auch Magazine in PDF-Format, z.B. www.peelmagazine.com

[17] Auf www.reclaimyourcity.net findet man (30.01.2009): 6836 Bilder aus Berlin, 103 aus Leipzig, 86 aus Dresden sowie 76 aus Breslau (von der polnischen Hauptstadt Warschau kommen mit 79 Bildern nicht viel mehr vor; Grünberg und Posen kommen nicht im Katalog vor).

[18] Das erste Anti-Graffiti-Gesetz wurde 1972 verfasst. Seit dem 08.09.2005 ist der erneuerte § 303 II StGB in Kraft getreten („Anti-Graffiti-Gesetz"). Hiernach wird nicht nur derjenige wegen Sachbeschädigung bestraft, wer rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört (§ 300 Abs. 1 StGB), sondern auch derjenige, welcher unbefugt das Erscheinungsbild einer fremden Sache nicht nur unerheblich und nicht nur vorübergehend verändert (§ 300 Abs. 2 StGB). Vor der Einführung des neuen Absatz 2 wurde wegen Graffiti-Verunstaltung an Hauswänden etc. nur in Ausnahmefällen wegen Sachbeschädigung bestraft, da ein Zerstören oder Beschädigen der Sache nicht vorlag; es wurde nur vereinzelt z.B. bei Besprühungen eines Denkmals angewendet. http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/__303.html. Es gibt viele Probleme mit jungen Sprayern, die als Kriminelle bezeichnet werden. Auf der Internetseite www.ilovegraffiti.de, die nach dem Prinzip eines offenen Blogs seit März 2008 funktioniert, kann man einige juristische Ratschläge finden: http://www.ilovegraffiti.de/de/paragraph+303 (oder auch http://www.graffitianwalt.de/).

[19] http://just.blogsport.de/theory/ auch auf der Seite http://streetart.berlinpiraten.de/.

[20] ANARTCHY – Redaktion Jens Besser und Shlomo Faber, erhältlich im Internet zum Herunterladen auf den Seiten: http://www.anartchy.com/ sowie http://www.ak-47.de/. „ANARTCHY" wird auch im Druckformat auf Zeitungspapier in Dresden in einer Auflage von 10.000 Exemplaren (2008) herausgegeben, kostenlos erhältlich an Orten, die mit der Kultur verbunden sind. „BLOODWARS Magazine" ist ein unregelmäßig herausgegebenes Magazin, das 28 Mal im Zeitraum von Januar 2003 bis August 2008 erschien und im Netz zum Herunterladen zur Verfügung steht auf der Seite: www.bloodwarsmagazine.com. „CATFIGHT Magazine" ist ein Magazin für und über Frauen-Street-Art. Es wurden 7 Ausgaben von April 2005 bis September 2007veröffentlicht und stehen online zur Verfügung unter: http://www.catfightmagazine.com. „DBL" kann man von der Seite http://www.downbylaw-magazine.com/ herunterladen. „TRASH Magazine" ist ein internationales Magazin zum Download auf der Seite: http://www.ekosystem.org/trash-magazine/trashmagazine5.pdf.;

und auf der Seite ueberdose.de/international einen kleinen Einblick ins polnische Writing erhalten.[21]

Auf der östlichen Seite der Oder und Neiße sieht die Situation noch etwas anders aus. Publikationen über Street-Art dort sind weit dünner gesät. Das am besten funktionierende Forum zum Informations- und Gedankenaustausch über Street-Art und nicht nur über Aufkleber ist vlepvnet.bzzz.net.[22] Über künstlerische Ereignisse, die mit Street-Art in Verbindung stehen, informiert die Seite „INDEPENDENT – POLSKA KULTURA NIEZALEŻNA"; auf ihr kann man neben der Geschichte des Graffiti in Polen auch andere mit dieser Thematik verbundene Artikel finden.[23] In Magazin-Form als PDF-Datei ist das polnischsprachige Magazin MADE IN STREET erhältlich.[24]

In Deutschland wird einiges zu diesem Thema geschrieben. Schon in den 1990er Jahren erschienen einige Bücher mit zahlreichen Illustrationen von Graffiti auf Zügen und Wänden sowie ein Graffiti-Lexikon.[25] Es entstand auch ein Erinnerungsband des Graffiti-Künstlers ODEM, der dem Leser die Faszination der Graffiti-Kunst in den 1980/1990er Jahren besser zu verstehen erlaubt.[26] Nach dem Jahr 2000 kann man in vielen Städten eine Belebung in den Straßen bemerken. Der steigenden Popularität des Internets und der sich ausbreitenden Globalisierung folgte ein Boom auf dem Gebiet der Street-Art. Der Stil wurde völlig international, obwohl das auch vorher schon bemerkbar war. Die wachsende virtuelle und reale Mobilität der Kunstschaffenden trug in großen Bildergalerien von Street-Art aus verschiedenen Teilen der Welt seine Früchte.[27] Im Jahr 2005 gab Banksy, ein englischer Künstler, der seine politischen, kritischen und humorvollen Schablonen und Installationen im öffentlichen Raum hinterlässt, das erste Buch über sein künstlerisches Werk heraus; damit wurde er zum Vorbild vieler anderer Künstler, zum Idol in der Öffentlichkeit und

[21] http://www.ostblog.de/2006/01/vlepki_die_urbane_underground.php. Internet Seite http://ueberdose.de/international/, im Teilbereich „Far from Home" kann man Bilder von Arbeiten (hauptsächlich Writing) aus Posen sowie aus Warschau, Danzig, Grünberg und Breslau finden.

[22] Die Webseite VLEP [V] NET POLSKI STREET_ART ist seit Januar 2003 online. Eine lohnenswerte Empfehlung ist jedoch T[V] – telewizja Vlepnetu. Gegründet von der Gruppe MASSMIX, wird dort nicht nur für Aufkleber (Sticker), sondern auch für andere Formen von Street-Art geworben. Es erscheinen auf dieser Seite Artikel über internationale Street-Art (z.B. was in Berlin passiert: http://vlepvnet.bzzz.net/08-11-14-berlinerstrasse.htm; oder was die polnischen Künstler M-CITY, ZBIOK in Berlin schufen: http://forum.vlepvnet.bzzz.net/forum/street_art/galera_miejska/m_city_zbiok_czarnobyl_berlin) sowie einheimische Street-Art (z.B. Breslau: http://vlepvnet.bzzz.net/galera_miejska_wroclaw_5.html).

[23] www.independent.pl (anarchistische Gruppen: RAT, 3FALA, mehr zu dieser Thematik später; Berliner Wände: http://independent.pl/t/streetart/posts).

[24] „MADE IN STREET"- 7 Ausgaben des Magazins sind im Internet unter: http://mis.vlepvnet.bzzz.net/ oder www.trashzin.info/_trashzin1.pdf erhältlich.

[25] Treeck, B. (1993): Graffiti Lexikon. Street Art – legale und illegale Kunst im öffentlichen Raum. Moers; Henkel, O./Domentat, T./Westhoff, R. (1994): Spray City Berlin, Berlin; Kuzdas, H.-J. (1995): Mural Art. Wandmalerei in Berlin, Los Angeles und Mexico-City, Berlin; Mailänder, U./Schartzkopf, O. (1995): Graffiti Art, Bd.2, Süddeutschland und Schweiz, Berlin; Mailänder, U./Schartzkopf, O. (1995): Graffiti Art, Bd.3,Writing in München, Berlin.

[26] Deppe, J. (1997): ODEM:On the run. Eine Jugend in der Graffiti-Szene, Berlin.

[27] Mai, M./Remke, A. (2003): Writing. Urban Calligraphy and Beyond, Berlin; Ganz, N./Manco, T. (Hg.) (2004): Graffiti World: Street Art from Five Continents, London.

zum Liebling der Kunstgaleristen.[28] Und Street-Art wurde von einer breiten Masse der Öffentlichkeit bemerkt und geschätzt.

Im Laufe der letzten Jahre erschienen auf dem deutschen Büchermarkt viele englisch- und deutschsprachige Publikationen, die der Thematik gewidmet sind. In Deutschland schreibt man allgemein über dieses Thema. Ein Beispiel dafür sind die neulich in Berlin veröffentlichen Bücher sein, welche sich mit Street-Art befassen. In einigen von ihnen gibt es interessante Interviews mit den Kunstschaffenden.[29] In anderen gibt es ausschließlich Fotosammlungen, manchmal ohne oder mit fehlerhaften Bildunterschriften.[30]

Es erschienen auch einige Publikationen, welche die bildenden, soziologischen und philosophischen Gesichtspunkte thematisieren.[31] Sporadisch tauchen Artikel nicht nur in Kunst- und Design-Magazinen, sondern auch in der täglichen Presse über Street-Art auf.

Leider kann sich Polen, was Buchveröffentlichungen über Street-Art anbelangt, nicht besonders loben. Die einzige der Autorin bekannte Publikation zu diesem Thema wurde von der „Wrocławska Galeria Awangarda“ BWA herausgegeben und ist ein Ausstellungskatalog: „Artyści zewnętrzni. OUT OF STH” (Künstler im Außenraum). In den Kunstmagazinen tauchen in letzter Zeit häufig Artikel über Street-Art auf, wie z.B. im ARTEON, OBIEG, HA.ART, AKTIVIST usw., und auch gelegentlich in Designerzeitschriften, wie zum Beispiel „2+3D“.

Wer dokumentiert Street-Art?

Nicht nur junge Leute interessieren sich für Street-Art und mit dem damit verbundenen Lebensstil und der Mode. Neben Sympathisanten, den Künstlern und den für sie werbenden Kunstgalerien tut dies auch... die Polizei. Schon lange interessiert man sich an den Kunsthochschulen dafür. Immer tiefgreifender ist auch das Interesse dieses Phänomens der Kunst bei den Wissenschaftlern. In Deutschland kann man darüber immer mehr in den Hörsälen vernehmen. An der

[28] Bansky (2005): Wall and Piece. London.

[29] Gründer, R. (2007): Berliner Mauerkunst, Köln; Wolbergs, B. (2007): Urban Illustration Berlin. Street art cityguide, Corte Madera; Jakob, K. (2008): Street Art in Berlin, Berlin; Große, J./Bonk, M. (2008): Urban Art Photography. Berlin, Berlin; Klitzke, K./Schmidt, C. (Hg.) (2008): Street Art. Legenden zur Strasse, Berlin.

[30] Mangler, C. (2006): City Language Berlin, Berlin; Zimmermann, S. (2006): Street Art Berlin, Berlin; Zimmermann, S. (2008): Street Art Berlin 2, Berlin.

[31] Hundertmark, C. (2006): The art of Rebellion. World of Urban Art Acivism, Mainaschaff; Krause, D./Heinke, C. (2006): Street Art. Die Stadt als Spielplatz, Berlin; Reinecke (2007); Sackmann, R./Kison, S./Horn, A. (2008): Graffiti Kontovers. Die Ergebnisse der ersten mitteldeutschen Graffitistudie, Halle (Saale); Das Magazin für die Philosophische Fakultät an der TU Dresden „SOPHIE“ benutzt oft als Titelblatt Street-Art-Bilder von Banksy, aber die Autoren schreiben selten zu diesem Thema.

Universität der Künste in Berlin entwickelten sich schon Mitte der 1990er Jahre Projekte, die mit Street-Art verbunden waren.[32]

An der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle (Saale) schrieben die beiden Studenten Daniel Krause und Christian Heinke 2005 ihr Diplom über das Thema Street-Art. Neben einer Internetseite arbeiteten sie an einem Buch, das im Jahr 2006 in Berlin veröffentlicht wurde.[33]

Im Wintersemester 2007/08 fand an der Humboldt-Universität in Berlin ein Seminar zum Thema „Street-Art" statt. Geleitet wurde es von Dr. Ilaria Hoppe. Die Autorin war selbst Teilnehmerin dieses Seminars.[34] Im Rahmen der Veranstaltungen konnte man neben zahlreichen studentischen Vorträgen auch Interviews mit Kunstschaffenden und eingeladenen Gästen, die Street-Art vermarkten, hören, sowie sich mit GOULD auf die Suche nach Street-Art in Friedrichshain machen. Die Studierenden der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg beschäftigten sich ebenfalls mit Street-Art und untersuchten konkret die Aufnahme von Graffiti in der Gesellschaft unter dem soziologischen Aspekt. Daraus entstand 2008 das Buch „Graffiti Kontrovers. Die Ergebnisse der ersten mitteldeutschen Graffitistudie".[35] Man muss auch an das deutschsprachige, 1978 in Österreich gegründete, Wiener Institut für Graffiti-Forschung erinnern. Es gründete eine theoretische Datenbank, welche Daten, die Graffiti betreffen, aus ganz Europa speichert. [36]

Die Dokumentation solcher Ereignisse wird dank moderner Technik immer öfter in Form von Publikationen, Berichten im Internet, Audioaufnahmen von Treffen oder Filmen auf Youtube allgemein zugänglich.[37] Die Verbreitung und Dokumentierung von Street-Art wird auch sehr oft von den Künstlern selbst betrieben.

In Dresden ist der größte Repräsentant, nicht nur in den Straßen sondern auch in den Medien, Jens Besser (NO NAME, PIXELPOPULATION). Er selbst ist Absolvent der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, Mitautor zahlreicher Projekte und Publikationen über Street-Art und freischaffender Künstler.[38] In den Jahren 2006, 2007 und 2008 organisierte er in Dresden an der Hochschule für Bildende Künste

[32] Ihr Ergebnis sind Bücher, zum Beispiel: Henkel, O./Domentat, T./Westhoff, R. (1994): Spray City, Berlin.

[33] Auf der Seite www.km4042.de befinden sich einige interessante Interviews mit Künstlern und Essays von Professoren. Leider wurde sie seit 2006 nicht mehr aktualisiert. Das Buch trägt den Titel Street Art. Die Stadt als Spielplatz. – Krause, D./Heinke, C. (2006).

[34] Die Autorin hielt am 06.12.2007 ein Referat über Street-Art in Polen. Dabei richtete sie die Aufmerksamkeit auf die Wurzeln dieses Phänomens in Polen, welches mit Antipropaganda, Benutzung von Schablonen zur Kommunikation bei Protesten, Ereignissen und Demonstrationen sowie subversivem Ausnutzen der Kunstpropaganda der PRL in Verbindung stand.

[35] Sackmann; Kison; Horn (Hg.) (2008)

[36] Die Seite ist unter der Adresse http://www.graffitieuropa.org/ zu finden. Überdies organisiert das Wiener Institut regelmäßig akademische Graffiti-Kongresse.

[37] Zum Beispiel: Aufnahmen aus Dresden http://www.anartchy.com/urbanscript/download/download.html; aus Berlin http://just.blogsport.de/theory/.

[38] Zum Beispiel: ANARTCHY, Urban Script (www.ak-47.de); Besser, J./Pilz, R./Rinkveld, T. (2008): Street Art – Memory of…!, Dresden; Besser, J. (2007): Dresden Streetart Memory. Urban Art, Signs 1., Dresden.

eine Vorlesungsreihe über Street-Art. Geladene Gäste aus der Street-Art-Szene hielten dort ihre Vorträge und diskutierten über die Rolle der Kunst in öffentlichen Raum. Ergebnis dieser Treffen ist „Urban scripts" – eine Internetseite, die damit verbundene Veranstaltungen dokumentiert, sowie die Zeitschrift „ANARTCHY".[39] Jens Besser und Kata Huszár gründeten 2007 in der Torgauer Straße in Dresden Pieschen das Galerie-Atelier KOLONI.[40] Dort werden Ausstellungen über Architektur, Design und Street-Art sowie Vorträge und andere Events organisiert. Durch ihre Mithilfe entstand auch das FOKUS Festival.[41]

In Breslau ist eine Gruppe namens KOLEKTYF (BARTONE, D012, ESTE) sehr aktiv im öffentlichen Raum und in der Popularisierung der Street-Art.[42] Die Mitglieder der Gruppe malen nicht nur selbst, sondern führen außerdem viele karitative Arbeiten durch, organisieren Graffiti-Workshops für Jugendliche sowie das Festival „Graffiti Non Stop". Sie haben auch eine Ausstellung im Institut für Kunstgeschichte an der Universität in Breslau mitgestaltet. Während einer Dreitagesaktion, die von Studentinnen der Kunstgeschichte aus der Galerie „Szewska 36" organisiert wurde, bemalten die KOLEKTYF-Mitglieder die Wände im Innenhof des Instituts. Der Künstler ESTE, der im realen Leben auf Konrad Iwanowski hört, hielt einen Vortrag über Graffiti.[43]

Wer macht Street-Art?

Im Internet kann man sehr viele Informationen über zeitgenössische bekannte Künstler aus Berlin, wie 6-ARTIST, ALIAS, AKIM, AEM, BILD, BIMER, BÖREK, CUPK, EVOL, EL-BOCHO (alias LITTLE LUCY), GOULD, GRAFRO, IDEE, JUST, LINDAS EX, MODE 2, NOMAD, NOEL, TOWER, SAM CREW, SP38, XOOOOX usw. finden. Die meisten pflegen ihre eigenen Internetseiten. Im Internet sehr präsent sind auch NO NAME (alias PIXELPOPULATION, Jens Besser) aus Dresden, KARL TOON aus Halle (Saale) und dank SCHROE (Webdesignerin) auch MA´CLAIM (CASE, RUSK, TASSO, AKUT + HERA) aus Mitteldeutschland. Im Internet kann man auch sehr viel über andere internationale Künstler wie BLU (aus Italien),[44] REMED und JR (aus Frankreich), OBEY (Shepard Fairy), FAILE und SWOON (aus den

[39] http://www.anartchy.com/urbanscript/index2006.html, http://www.anartchy.com/urbanscript/index2007.html, http://www.anartchy.com/urbanscript/index2008.html.

[40] Galerie KOLONI Dresden Pieschen: http://koloni.wordpress.com.

[41] Street-Art, Urban Art, Musik- und Medien-Festival: http://www.fokusfestival.eu/82.0.html Veranstaltungsorte: Schlachthof Görlitz, Steinhaus Bautzen, Trumvilla Bad Muskau, KOLONI Dresden (31.01. bis 06.02.2009).

[42] http://www.kolektyf.com.

[43] http://szewska36.uni.wroc.pl; Aktions-Ausstellung: {Recycling + Regenerierung}, 19. bis 21.06.2008 im Innenhof des Instituts für Kunstgeschichte.

[44] http://www.blublu.org.

USA), EL TONO und NURIA (aus Spanien), OS GEMEOS (aus Brasilien) usw. erfahren. Sie alle haben auch Arbeiten in Berlin hinterlassen.

Sehr viel kann man auch über international bekannte polnische „Stars“ wie CZARNOBYL (Damian Terlecki), M-CITY (Mariusz Waras) und ZBIOK (alias ZBK, Slawek Czajkowski) oder PETER FUSS finden.[45] Auch über MASSMIX und KOLEKTYF kann man einiges erfahren, auch etwas über CIAH-CIAH, doch leider nur wenig über MIHAU, IDC, MIRA (aus Breslau) und TKAC (aus Zielona Góra/Grünberg).[46]

In der Street-Art-Szene gibt es relativ wenige Frauen. Mitverantwortlich hierfür ist sicherlich die Gefährlichkeit und Illegalität der Tätigkeit, denn Frauen ziehen eher legale Auftragsarbeiten dem unnötigen Risiko vor.[47] Einige, wie SWOON, verbergen sich hinter Pseudonymen, ohne auf das Geschlecht hinzuweisen. Andere manifestieren ganz im Gegenteil ihre Andersartigkeit in der Street-Art-Szene wie MISS VAN. Nur ein kleiner Prozentsatz der Frauen ist künstlerisch auf der Straße tätig, die Mehrheit ist in der Subkultur des Hip-Hops zu Hause und tritt eher in Form von Groupies bekannter Graffiti-Künstler in Erscheinung.[48]

Viele aus der Street-Art-Szene sind mit verschiedenen Kunstrichtungen verbunden, wie zum Beispiel mit der bildenden Kunst, Grafik, Design oder Architektur. Es gibt auch viele Amateure und beginnende Zeichner ohne Ausbildung und technische Schulung. Sie arbeiten jedoch mit sehr viel Leidenschaft. Die „Beginners” und Amateure werden oft „TOYs“ genannt. Manche Akteure arbeiten allein im öffentlichen Raum. Sehr viele von ihnen verbinden sich aber auch in Gruppen und machen die Aktionen zusammen. Es ist einfach sicherer in einer Gruppe als allein auf den Straßen zu arbeiten.

Gruppen, sogenannte „CREWS“ (die Mannschaft, die Bande), dokumentieren ihre Arbeiten selbst und stellen sie im Internet zur Verfügung. Viele beschäftigen sich illegal mit dieser Tätigkeit, aber manche beschreiten hauptsächlich den legalen Weg. Wie die Gruppe MA’CLAIM aus Mitteldeutschland. Sie ist sehr empfehlenswert

[45] CZARNOBYL (Damian Terlecki) lebt und arbeitet seit den 90ern in Berlin: http://www.stencil-spray.de/. M-CITY (Mariusz Waras) kommt aus Gdingen und hat dort seinen Stil entdeckt: http://www.m-city.org/. ZBIOK (alias ZBK Slawek Czajkowski) kommt aus Grünberg, arbeitet aber in der ganzen Welt: http://www.zbkool.com/. PETER FUSS, bezeichnet als Enfant Terrible oder „polnische Banksy“, arbeitet in Dreistadt (Danzig, Gdingen, Zoppot): http://peterfuss.com/indexmenu.html. Viel Informationen kann man auch auf der Seite der Galerie ZERO ZER finden: http://www.zerozer.com/index2.html.

[46] KOLEKTYF besteht aus BARTONE (Bartosz Kędzierski), ESTE (Konrad Iwanowski) D012 (Bartosz Zieliński). Andere polnische Künstler sind: TRUTH (Krystian Czaplicki) http://www.truthtag.com/, bekannt durch seine abstrakten 3D-Objekte, oder Wojciech Gilewicz, bekannt durch seine „Rekonstruktions-Bilder“ http://www.gilewicz.net/, usw.

[47] Reinecke (2007), S.119-122.

[48] Über Frauen-Street-Art kann man Informationen finden unter: http://www.graffgirlz.com/; www.anattitude.net; die Street-Art-Künstlerinnen geben auch eine Zeitschrift im PDF-Format über Frauen-Street-Art heraus: http://www.catfightmagazine.com/Catfight07.pdf.

wegen des hohen künstlerischen Wertes ihrer Werke.[49] Die Gruppe bilden Writer RUSK und drei fotorealistisch malende Künstler (Sprayer): TASSO, CASE, AKUT und, mit ihnen verbunden, HERA.[50]

Die bekannteste und größte Gruppe der Street-Art sind die „Writer", die sich in verschiedenen CREWs organisieren. Sie bedienen sich Farbspraydosen, Markern und auch an Stöcken befestigten Malerwalzen. Die meisten kann man an den allgemeinen Tags, Bombings sowie Pieces an Mauern erkennen.[51] Für den Vorreiter des Writings hält man den bekannten TAKI 183, einen New Yorker Kurier, der seine Unterschrift (Spitzname und Adressnummer) in den späten 1960er Jahren in verschiedenen Stadtteilen New Yorks hinterließ. Writing wurde im Umfeld der New Yorker Gangs populär, sie markierten auf diese Weise ihre Reviere. Aus den USA gekommen trat es dann in den 1980er Jahren in Westeuropa verstärkt auf. Beliebte „Leinwände" für die Writer sind bis heute Züge und U-Bahnen. Solche mobilen „Galerien" funktionieren als optimale „Werbung" für die Writer, dadurch, dass sehr viele Leute sie sehen können. Tags und Bombings von Zügen sind illegal und strafbar. Aber das Adrenalin verbunden mit dem Risiko der Strafe und dem Reiz des Ruhms zieht viele Jugendliche an.

Es existieren viele raffinierte Formen und Zuschnitte von Buchstaben. Die Writer (Tag-Künstler) erfreuen sich jedoch keiner allgemeinen Schätzung der Gesellschaft. Ihre Arbeiten werden selten für hervorragende Kunstwerke gehalten, dagegen werden ihnen meistens eher Titel gegeben wie: Kitsch, Schmiererei, Vandalismus.[52] Nur im eigenen Writer-Umfeld können sie Respekt und Bewunderung erfahren.[53] Die Macher selbst sehen sich als Künstler. Aus kunsthistorischer Sicht kann man jedoch die verschiedenen Graffiti-Buchstaben als Fortführung der mittelalterlichen Tradition der Initiale und der Kalligrafie betrachten. Viele, die mit Graffiti angefangen haben, besuchen später Kunsthochschulen und beschäftigen sich professionell mit Malerei, Grafik, Typografie, Design oder Architektur.

Ähnlich wie in Deutschland kann man auch in Polen ganze Galerien von „Writings" entlang langer Gartenmauern, auf Garagen der Plattensiedlungen oder entlang der

[49] http://www.maclaim.de/#, http://maclaim.blogspot.com.

[50] Internetseiten der Mitglieder: http://ta55o.de/home.php; http://sexyartcase.com/; http://www.write4gold.info/html/Akut.368.0.html; man kann ihre Arbeiten nicht nur im Internet, sondern auch in einem Buch betrachten: Lehmann, F./Petermann, S. (2006): Ma'claim. Finest photorealistic graffiti, Mainaschaff.

[51] „Tag" ist eine einfarbige Schrift; „Bombing" sind 2- oder 3-farbige Buchstaben, meistens weiß oder andersfarbig ausgefüllt (fill-in) und mit schwarzen Konturen (out-lines) umrandet; „Piece" ist ein aufwendiges, vielfarbiges und zeitintensives Bild mit genau ausgeführten Schriftzügen, häufig zusammen mit „Charakteren"; Harding, P./Kunze, C./Oestereich, R. (2008): Graffiti als Form von Massenkommunikation – Zum rationalen Handeln von Sprühern. In: Sackmann, R./Kison, S./Horn, A. (Hg.), S.33.

[52] Schnoor, O. (2008): „Kleine Geschichte" der Graffiti-Kultur – Zwischen subkultureller Autonomie und gesellschaftlicher Bezogenheit. In: Sackmann, R./Kison, S./Horn, A. (Hg.) (2008), S. 19-22.

[53] ODEM (1996).

Straßen und Eisenbahnviadukte bewundern. Das Umfeld der Writer, auf beiden Seiten der Grenze, wird oft mit Hip-Hop, aber auch mit Sportfanatikern sowie mit jugendlichen Kriminellen verknüpft. An vielen, manchmal schwer zu erreichenden Orten (z.B. auf Dächern), kann man Glorifizierungen von Sportklubs und ihrer eigenen CREWs finden.[54] Auf beiden Seiten von Oder und Neiße benutzen die Fußballklub-Anhänger „Writing", um ihren Lieblingsklub zu verherrlichen: Dynamo Dresden oder Śląski Wrocław.[55]

Im Allgemeinen verbindet man mit Street-Art Hip-Hop-Liebhaber, Skater und Breakdancer. Bei bestimmten Gelegenheiten, wie zum Beispiel bei Konzerten, werden auch Street-Art-Workshops organisiert und umgekehrt.[56] Aber auch Fans, die eher Rock-Musik mögen, und anarchistische Gruppen nutzen Street-Art für ihre Zwecke. Die Arbeiten der letztgenannten sind meistens provozierend und kritisch, sie versuchen Aufmerksamkeit zu erregen und den zufälligen Beobachter zum Handeln zu bewegen. Häufig sind es Ultra-Linksgerichtete, die gegen Krieg, Umweltverschmutzung, Tierfang, Atomenergie, Konsum, Globalisierung usw. sind. Sie rufen zum Boykott gegen viele Firmen und Konzerne auf. Sie bedienen sich gern verschiedener Schablonen, Aufkleber oder Plakate und benutzen auf subversive Art und Weise kommerzielle Reklame.[57]

Auf der deutschen Seite kann man hier als Beispiel ANTIFA nennen.[58] Mit Hilfe von Aufklebern und Plakaten informieren sie über ihre Ziele und geplante Demonstrationen. Auf der polnischen Seite gibt es die sehr ähnliche, antifaschistische, inoffizielle Organisation 3FALA (Trzecia Fala Polskiego Graffiti – Die Dritte Welle des polnischen Graffiti) sowie die politisch engagierte, antiklerikale, linke Organisation RAT – Radykalna Akcja Twórcza (Radikale Künstlerische Aktion).[59] Adbusting benutzen auch viele individuelle Künstler in ihren Arbeiten, zum

[54] Waghalsige Street-Art-Aktionen, Malen an gefährlichen Orten sowie Aufschriften an den höchsten Punkten an Gebäuden sind die Domäne der Berliner CREW: 1UT, oder früher CBS - COWBOYS. Die Namen der Gruppen sind oft die Kurzfassung des Mottos, z.B.: AWG = Alles Wird Gut; einige Namen unterstreichen den angsteinflößenden Charakter der Gruppen z.B.: BANDITS DRESDEN, BERLIN PIRATEN, andere versuchen den Beobachter zu täuschen z.B.: FUCK YOUR CREW.

[55] Man kann beobachten, dass auf deutscher Seite die einfache Art der Buchstaben regiert – Aufschriften wirken wie mit der Walze gemalt. Auf polnischer Seite gibt es etwas mehr lyrische Aufschriften wie etwa in Breslau: auf Garagen ul. Jantarowa - „Bab jest tysiace, Ślask tylko jeden."/„Weiber gibt es tausend, aber es gibt nur ein Schlesien" (Fußball Klub); auf dem Dach der ul. Zaporowska – „Śląski Wrocław na całe życie"/„Śląski Wrocław für das ganze Leben", u.e.a.m. Auf beiden Seiten tauchen einfache oder fantasievoll gestaltete Buchstaben, aber auch manchmal Buchstaben mit Bezug auf gotische (sogenannte deutsche) Lettern, die man mit Rechtsextremisten assoziiert. Geheimnisvolle Ziffern wie „1953", die man oft in Dresden vorfindet oder Schrift „SGD" betrifft Dynamo Dresden. Am 12. April 1953 wurde die „Sportgemeinschaft Dynamo Dresden" (SGD) gegründet. In Breslau wurde im 1947 WKS Wroclaw gegründet, ab 1956 unter Name WKS Śląsk „Schlesien". Wegen dieses Doppeldatums des Gründungsjahrs kommen die Ziffern in Breslau seltener vor.

[56] www.hip-hop.pl; www.polskarewelka.org.

[57] Subvertising – minimale subversive Veränderungen von Werbebotschaften oder Adbusting – Form von Zerstörung der Werbung durch Verfremdung benutzt man als Anti-Werbung; z.B.: Adbusting Organisation GREENPEACE: http://www.greenpeace-magazin.de/index.php?id=keineanzeige.

[58] Antifaschistische Aktion: http://www.antifa.de/cms/.

[59] 3fala.art.pl; www.rat.bzzz.net/rat/index.html.; miasta.gazeta.pl/trojmiasto/1,35635,1807597.html.

Beispiel Peter Fuss, auch als „polnischer Banksy“ bezeichnet.[60] Darüber hinaus sind in Polen noch einige kleiner Gruppen tätig. Sie benutzen die Werbung zu einem künstlerischen Zweck, z.B. die Gruppe TWOŻYWO, die mit Wortspielen und Buchstabenentwürfen arbeitet, oder GALERIA RUSZ; früher war auch die Gruppe ZEWNĘTRZNA GALERIA AMS aktiv, die ihre kommerziellen Billboards professionellen, kritischen Künstlern kostenlos zu Verfügung gestellt haben.[61]

Man darf nicht vergessen über „professionelle“ Künstler und Auftragsarbeiten zu sprechen. In Dresden wurde 1999 ein „Graffiti-Projekt“ bei der Firma DREWAG gestartet. Damals gab es 1973 trostlose, dreckige und sinnlos beschmierte DREWAG-Anlagen (Umspannstationen, Hochbehälter, Heizhäuser, Gasdruckregelanlagen, Wärmeübertragungsstationen) in Dresden. Bis Ende 2008 wurden fast 200 von ihnen saniert und durch einen neuen „farbenfrohen Look“ verschönert.[62] Die neuen Bilder sind oft mit dem konkreten Ort, dem Straßennamen oder allgemein mit der Geschichte Dresdens verbunden. Manchmal wurden die Themen direkt aus Kinderbüchern zusammengestellt und kopiert oder es handelt sich um Illustrationen über Technik und Energie.[63] Die Bemalung hat oft einen märchenhaften Charakter.[64] Über künstlerische Werte und unterschiedliches Niveau dieser Arbeiten kann man in ganz Dresden selbst etwas erfahren. Die Bewohner freuen sich jedoch, dass sie nicht mehr auf graue, beschmierte Wände schauen müssen. Für die Künstler ist das eine feste Arbeit und garantiert dazu ein großes Publikum. Solche Aufträge sind in Polen äußerst rar.

Von welchen Motivationen lassen sich die Street-Art-Künstler leiten?

Jeder von den Kunstschaffenden ist aus persönlichen Gründen tätig. Deutsche Künstler antworteten auf die in Interviews gestellte Frage, warum sie Street-Art als ihre künstlerische Ausdrucksform gewählt haben, mit persönlichen Gründen (zum Beispiel, dass sie auf der Suche nach der Ex-Freundin seien),[65] dem Mitteilungsbedürfnis messianischer Botschaften, der Mission, die Menschen zu erfreuen, die Welt zu verschönern, die Leute zu aktivieren, der Suche nach Neuem,

[60] peterfuss.com.
[61] www.twozywo.art.pl; www.galeriarusz.art.pl; info.galerie.art.pl/galerie/ams.html.
[62] Zitat aus dem Vorwort des Kalenders: Sprühen vor Ideen. DREWAG. 1999-2009: Zehn Jahre Sprühen vor Ideen (2009).
[63] So zum Beispiel nimmt die Bemalung des Gebäudes am Nürnberger Ei Bezug auf den Namen des Platzes. Die Häuser der Radeberger Vorstadt (Fischhausstraße) und von Trachenberge (Döbelner Straße) stellen Dresden und die Umgebung dar. Zitate aus Märchen erhielten die Gebäude in Plauen (Bernhardstraße) und Klotsche (Dörnichtweg) und weitere Stellen.
[64] Im DREWAG-Graffiti-Projekt sind Frank Schäfer, Helmut Zschiesche, Christian Gersdorf und andere (z.B. Schüler) beteiligt. Zwei Studentinnen der Kunstgeschichte, Romy Pfitzner und Mareen Hampel, dokumentierten es. Oertel, Holger (5/2008): Mit Fantasie und Farbenpistole. Das DREWAG-Graffiti-Projekt macht die Stadt bunter. In: NON STOP. Das Stadt- und Kundenmagazin DRWEAG. S.8-9.
[65] Interviews: Hundertmark, C. (2003), S.25-131; Lehmann, F./Petermann, S. (2006), S.11-33; Krause, D./Heinicke, C. (2006), S.93-145; Wolbergs, B. (2007), S.281-346; Reinecke, J. (2007), S.41-96; Ausstellungkatalog „OUT OF STH“ BWA Awangarda 2008.

der universellen Sprache, der visuellen Kommunikation, politischen Gründen, dem Bedürfnis, bekannt und bewundert zu sein, um ein Andenken an sich zu hinterlassen, aus Spaß, das eigene Revier zu markieren, spontanen Emotionen Ausdruck verleihen, oder einfach, weil es ein Trend, eine Mode ist!

Street-Art wurde zur Mode, man schreibt viel über sie, Künstler erlangen mit Hilfe des Internets internationalen Ruhm, Street-Art fühlt sich heimisch in Design, Kleidungsindustrie, Designobjekten, Grafiken und in der Architektur. Auf unzähligen Seiten kann man Street-Art einkaufen, zum Beispiel Bilder mit Motiven von der Straße oder Hemden mit schablonenhaften Aufdrucken.[66] Street-Art ist offensichtlich auf beiden Seiten der Grenze stark in der Mode.

Ein wichtiger Grund, warum die Künstler immer häufiger auf der Straße arbeiten, ist die Tatsache, dass ihre Kunstwerke auf den Straßen ein viel größeres Publikum erreichen können als in Galerien. Für die, die nicht Künstler sind, sind die Straßen (bzw. Züge) die einzige Möglichkeit, mit ihrer Botschaft ein breites Publikum zu erreichen. Sie dürfen nicht in Galerien ausstellen, weil diese nur professionellen, ausgebildeten Künstlern zur Verfügung stehen. Deswegen viele nehmen das Risiko auf sich, illegal zu arbeiten, und malen auf den Straßen.

Legale Street-Art ist nicht das Gleiche wie illegale, was selbst die Künstler unterstreichen. Oft müssen sie sich den Wünschen und Vorstellungen der Auftraggeber unterordnen. Man kann diesen Kompromiss eher selten als gelungen bezeichnen, manchmal kommt es dem Kitsch schon sehr nahe. In Dresden kann man viele Auftragsarbeiten von Künstlern und Sprayern finden, zum Beispiel für die Deutsche Bahn (an der Wand des Bahndamms zur Marienbrücke entlang der Könneritzstraße) sowie für die DREWAG.

Wer unterstützt und fördert die Street-Art?

Internationale Street-Art-Künstler und Sympathisanten können sich jährlich auf dem „Mitting of Styles“, dem „Trash Festival“ und vielen anderen internationalen Festivals treffen. Heutzutage gibt es nicht nur Street-Art auf den Straßen, Zügen und verlassenen Gebäuden, oder einem Hip-Hop- oder Breakdance-Festival oder einem Rockkonzert, immer häufiger tritt Street-Art auch in den Kunstgalerien auf. In den

[66] Kommerzielle Produkte, die mit Street-Art verwandt sind, kann man unter anderem unter: www.km4042.de; https://www.klamottenstore.de finden. Im Netz und in den Kaufhäusern kann man noch weit mehr finden.

Kunstauktionen werden immer häufiger Werke von Street-Art-Künstlern, wie z.B. Werke von Banksy in London, versteigert.[67]

In letzter Zeit gab es viele verschiedene Veranstaltungen – Ausstellungen, Projekte und Kunst-Festivals – die mit Street-Art verbunden waren. Ein Aufblühen der Street-Art-Szene kann man in Berlin auf das Jahr 2003 datieren, als Adrian Narbi in Kreuzberg/Bethanien das Street-Art-Festival „Backjumps“ ins Leben rief. Im ersten Jahrgang von „Backjumps – The Live Issue“ 2003 waren unter anderen so bekannte internationale Künstler wie AKIM, BANKSY, INFLUENZA, JEREON JONGELEEN, OBEY (Sheprad Fairy) und SWOON beteiligt. Diese Ausstellung hatte enormen Erfolg – über 12.000 Besucher in sechs Wochen und hohe Medienresonanz.

Zwei Jahre später, 2005, wurde das Ausstellungsprojekt „Backjumps – The Live Issue #2“ mit erweiterten kulturellen Angeboten durchgeführt. In diesem Rahmen wurden Workshops, Spaziergänge, Veranstaltungsreihen mit Partys, Gespräche mit Künstler und Vorträge angeboten.

In „Backjumps 2007 – The Live Issue #3“ haben unter anderem AKIM, BLU, JR, MODE 2, NOMAD, OS GEMEOS, ZEVS (aus Paris) teilgenommen, aber keine Künstler aus Polen. Neben „Backjumps 3“ 2007 in Berlin Kreuzberg wurde noch eine andere große Ausstellung – „Planet Prozess“ – durchgeführt.

Im Street-Art Ausstellungskalender des Jahres 2008 fand zum ersten Mal das „Urban Affairs“ Festival sowie die 5. Berliner Biennale für zeitgenössische Kunst statt. Im selben Jahr war in der etablierten TATE Modern Gallery in London die erste große offizielle Street-Art-Ausstellung (mit BLU, JR, FAILE, usw.) zu sehen. Auch in Polen fand in Breslau 2008 die erste große Street-Art-Ausstellung mit geladenen internationalen Künstlern statt. Manche Künstler, wie BLU aus Bologna, hinterließen ihre Werke nicht nur in London, sondern auch in Berlin, Breslau und in vielen anderen Städten in der ganzen Welt.

„PLANET PROZESS“ ist ein Ausstellungsprojekt, organisiert von der „ARTITU“ Gruppe – ein Verein von Künstlern, Grafikern, Modedesignern, Fotografen, Wissenschaftlern, Pädagogen, und Musikern. Vorsitzender des Vereins ist Lutz Henke.[68] Der Verein organisiert in Berlin Kreuzberg, im ehemaligen Senatsreservespeicher seit 2005 unter dem Titel „Urban Grassroots“ verschiedene künstlerische Projekte, die mit Street-Art verbunden sind, z.B. das Festival „PLANET

[67] Zum Beispiel ist Brad Pitt, ein amerikanischer Schauspieler, Sammler von Street-Art-Kunstwerken.
[68] http://www.artitu.de/.

PROZESS".[69] 2008 haben neben solchen internationalen Künstlern wie BLU aus Bologna, JR aus Paris, EL TONO und NURIA aus Madrid, AEC und WAONE aus Kiew, POINT aus Prag, ALISON und SOLOVEI aus New York, (usw.), auch die polnischen Künstler M-CITY aus Gdingen und UWAGA INWAZJA! (Achtung Invasion!) aus Gdańsk teilgenommen.[70] Das Projekt wird unter anderem vom Polnischen Institut in Berlin unterstützt.

„URBAN AFFAIRS" („Urbane Affären") fand im Sommer 2008 in Berlin statt. Dieses Urban-Art-Festival wird von RIOT-Arts und „Stockartist.net" veranstaltet. RIOT-Arts (mit Jochen Küpper als Leiter) ist eine Agentur für zeitgenössische Kultur. Ihr Ziel ist die Förderung des kulturellen Austauschs zwischen Berlin und Warschau. Dank Sponsoring von Montana (Farben-Firma) und dem Polnischen Institut in Berlin, der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit und der Unterstützung[71] der Polnischen Galerie ZERO (Anna Kren, Jacek Slaski) in Kreuzberg und der ATM Galerie organisieren sie untereinander das „Urban Affairs Festival". Von 05.07. bis 03.08.2008 fand in der alten Brauerei Friedrichshöhe in Berlin ein großes Street-Art-Projekt statt. 45 Künstler aus zehn Ländern haben dort vor 8.000 Zuschauern ihre Werke ausgestellt. Im Projekt haben neben 6ARTIST, BIMER, EVOL, EL BOCHO, EL TONO, NOMAD, SP38 auch Künstler aus Polen teilgenommen: M-CITY und aus Warschau, IXI COLOR (Adam Jastrzebski) mit der Gruppe MASSMIX und SWANSKI (Pawel Kozlowski).[72] Im Juni 2009 sollte dieses Festival nach Warschau kommen und die zweite Edition in Berlin im alten Stadtbad in Bezirk Wedding stattfinden.

Die Street-Art-Kunstwerke konnte man auch bei der 5. Berlin-Biennale (15.04.-15.06.2008) unter dem Titel „When things cast no shadow" („Wenn die Dinge keinen Schatten werfen"), kuratiert vom polnischen Direktor der Kunsthalle Basel Adam Szymczyk und Elena Filipovic finden. Eine weitere Ausstellung fand in der Nachbarschaft der Kunst-Werke (KW Institute for Contemporary Art) statt, zum Beispiel die ironische Schriften „Slave" („Sklaven") von SP38 an der Auguststraße in Anspielung auf die „professionellen" Künstler.

In ganz Berlin stellen viele kleinere Galerien Street-Art-Kunstwerke aus. Ein Beispiel ist die polnische Galerie ZERO in Berlin Kreuzberg, geleitet von Anna Krenz und

[69] http://urbangrassroots.net/konzept/.
[70] UWAGA INWAZJA! (Achtung Invasion!) aus Danzig: http://www.rn.uvd.pl/doa/.
[71] Finanzielle Unterstützung durch Stiftungen und Sponsoren sind nur für Ausstellungs- oder Festivalprojekte zu verzeichnen. Ansonsten wird die Street-Art-Szene lediglich durch Auftragsarbeiten finanziell gefördert.
[72] http://www.urbanaffairs.de/; IXI COLOR (Adam Jastrzebski): http://www.ixicolor.bzzz.net/; Die Gruppe MASSMIX bilden: GORO, KWIATEK, BUFU, MRUFIG, ZRAZIK, MIESTO, AREK NEXT, SZCZYM, IXI COLOR und Publikum! MASSMIX ist ein lebendiges Projekt, das die Zuschauer in den Kunstprozess integriert, dazu benutzt es hauptsächlich Aufkleber: http://massmix.bzzz.net/index.html; SWANSKI (Pawel Kozlowski): http://www.swanofobia.com/.

Jacek Slaski. Sie organisiert viele Veranstaltungen mit internationalen Künstlern, nicht nur für polnisch-deutsches Publikum. Im August 2008 wurden dort die Werke von CZARNOBYL (Damian Terlecki) ausgestellt.[73] Eine andere, mit Street-Art verbundene Ausstellung ist die – „Berliner Strasse – Contemporary Urban Art und Street Cultur", welche im November 2008 am Alexanderplatz in Berlin stattfand.[74]

In Berlin gibt es seit 2001 ein Graffitimuseum, das kein richtiges Museum mit einem eigenen Gebäude ist. Es ist ein virtuelles Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität der Künste Berlin, in deren Rahmen oft spielerische und interaktive Stadtrundgänge auf der Suche nach Graffiti in seiner neutralen Umgebung auf den Straßen organisiert werden. Das Graffitimuseum beschäftigt sich zudem mit der fotografischen Dokumentation der Street-Art.[75]

In Dresden – und bis vor kurzem in Leipzig – werden die „SECRET WARS GERMANY" veranstaltet.[76] Das erste „Duell mit Edding" fand am 24.05.2008 in einer Villa in Striesen in Dresden statt, das letzte am 11.01.2009 im Kino Metropolis. Es sollte den Künstler küren, der die Ehre haben würde, am 31.01.2009 während der feierlichen Eröffnung der gläsernen Kuppel des Residenzschlosses Dresden eine Street-Art-Arbeit unter den Blicken der Gäste zu vollenden.

Außerdem sind Projekte von Jens Besser (NO NAME, PIXELPOPULATION) aus Dresden bekannt. Seit 2006 organisiert er jedes Jahr eine Vortragsreihe mit geladenen Gästen, Spaziergänge und Workshops für Interessierte und dokumentiert alles auf der Internetseite „Urban Script".[77] Seit kurzem leitet er mit Kata Huszár eine Galerie-Atelier KOLONI in Dresden Pieschen, wo auch die Street-Art Ausstellungen stattfinden.[78]

In Zgorzelec/Görlitz fand vom 19. bis 21.09.2008 das FOKUS Festival statt, auf welchem unter anderem die Zusammenarbeit zwischen polnischen und deutschen Künstlern gefördert wurde. Das Festival sollte „Musik, Street-Art, neue Medien, Graffiti, Theater und Fun Sport" verbinden und dabei junge Menschen aus Nachbarländern integrieren.[79] Das Festival wurde unter anderem vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk unterstützt. 2008 haben zum Beispiel KOLEKTYF und CIAH-

[73] http://www.zero-project.org/terlecki.html.
[74] Teilgenommen haben unter anderen NOMAD, NEON, XOOOOX, aber kein Künstler aus Polen.
[75] Das Graffitimuseum wurde 2001 gegründet. Dem Graffitimuseum gehören an: Aljoscha Igrich (Kunsthistoriker, Jo Irrläufer (Literatur und Kulturwissenschaft), Nalk Ivique (Medienkunst), Leo Ink (Fotograf), Majoaq Ilanti (Design und Urbanismus): http://www.graffitimuseum.de/.
[76] Die „Secret Wars Germany" fanden am 24.10.2008 in Leipzig statt (Hauptpost, Große Schalterhalle).
[77] http://www.anartchy.com/urbanscript/index2006.html, http://www.anartchy.com/urbanscript/index2007.html, http://www.anartchy.com/urbanscript/index2008.html.
[78] http://koloni.wordpress.com/.
[79] Zitat aus dem Flayer: FOKUS/Nachlese/Show.

CIAH aus Breslau und NO NAME (PIXELPOPULATION) aus Dresden teilgenommen.

Im polnischen Breslau sind um die Popularisierung der Street-Art hauptsächlich die Galerien BWA Breslau, Galeria Entropia und Browar Mieszczański bemüht.[80] Die vom Kunstinstitut größte organisierte Veranstaltung dieser Art war bis jetzt die Ausstellung: „Artyści zewnętrzni. OUT OF STH. Międzynarodowa wystawa sztuki miejskiej"/„Outdoor Künstler. OUT OF STH. Internationale Ausstellung städtischer Kunst (Urban-Art)", einer Autorenschaft des Kuratorenpaars Joanna Stembalska und Sławek ZBK Czajkowski (ZBIOK), die an den Tagen vom 18.07. bis 17.08.2008 in BWA-Awangarda und an den Wänden der Stadt Breslau stattfand.[81] Aufgrund dieser Ausstellung an den Hauswänden (in Form von großformatigen Wandmalereien – Murals) in Breslau und in der Galerie BWA-Awangarda konnte man solche internationale Stars wie BLU, REMED, ZBIOK, M-CITY, u.e.a.m. bewundern.

Die anerkannten Künstler haben in Breslau mehr Möglichkeiten, ihre Werke im öffentlichen Raum auszustellen. Sie zeigen ihre Installationen, Medienvorführungen und Performances, bei verschiedenen Gelegenheiten im städtischen Umfeld, wie z.B. bei der Biennale „WRO ART Center" oder dem „SURVIVAL"-Festival – „Die *Durchsicht* der jungen Kunst unter extremen Bedingungen", welches seit 2003 in Breslau im Stadtraum stattfindet.[82]

In Polen werden große Veranstaltungen für und von Graffiti-Künstlern organisiert. In Breslau gibt es das von KOLEKTYF veranstaltete Festival „GRAFFITI NON STOP" (GNS). Es trug zur Verschönerung unfreundlicher Orte in Breslau bei, zum Beispiel am Plac Społeczny (2005, 2006) oder am Ogrodzenie Zoo (2007).[83] In Browar Mieszczański in der ul. Hubska fanden ein „FREE STYLERS"-Festival und ein „INDUSTRIAL"-Festival statt. Auch BWA in Grünberg trägt zur Popularisierung der Wandmalerei bei. In Danzig an der Ostsee sollte im Zeitraum vom 15. bis zum 17.05.2009 eine „GRAFFEST" stattfinden.

Beobachtungen auf den Straßen und Bemerkungen zur Technik

In Breslau gibt es nicht viele Wandmalereien (Murals), aber die vereinzelten, die existieren, wurden von internationalen Künstlern angefertigt wie BLU, REMED,

[80] http://www.bwa.wroc.pl/, http://www.entropia.art.pl/, http://www.browar.wroc.pl/.
[81] http://www.bwa.wroc.pl/index.php?l=pl&id=226&b=1&w=2; Ausstellungskatalog BWA Breslau Galeria Awangarda (Hg.) (2008): Artyści zewnętrzni. Out of STH. Breslau.
[82] http://www.survival.art.pl/; http://wrocenter.pl/.
[83] Von KOLEKTYF unterstützte Veranstaltungen u.a. bei: www.muralia.pl, www.graffitinonstop.pl.

ZBIOK, M-CITY. Deren Arbeiten kann man auch in Berlin finden, nicht aber in Dresden. Dagegen stößt man in der Dresdner Neustadt auf viele schon historische Wandmalereien aus der Umbruchszeit der 1980er und 1990er Jahren.

In Dresden kann man auch viele legale Arbeiten im Stadtraum finden, welche alle einen ähnlichen Charakter besitzen – es sind ‚schöne Illustrationen' wie die Bilder für das „DREWAG-Graffiti-Projekt". Sie sind meistens von professionellen Malern gemalt, oft nach Illustrationen aus Kinderbüchern. Dagegen sind die legalen Arbeiten in Breslau besonders originelle Bilder, die man in den Fußgängerunterführungen und an Brückenpfeilern am Plac Społeczny sowie an der Begrenzungsmauer des Ogrodzenie Zoo bewundern kann. Diese wurden von vielen bekannten und unbekannten, aber begabten jungen Graffiti-Künstlern angefertigt und bilden eine einzigartige und interessante Bildergalerie im sonst unattraktiven Stadtraum. Das macht sie künstlerisch wertvoll.

Kleine Aufkleber sind in Breslau und Dresden in ähnlicher Form und Anzahl vorhanden. Dagegen kann man auf den Mauern bestimmte Unterschiede zwischen Breslau und Dresden beobachten. Die angewendete Technik trennt die Street-Art in den beiden Städten. In Polen entstehen ständig sehr viele Arbeiten mit Hilfe der Sprühtechnik; es sind Werke entweder im Freihandstil („mit freier Hand") oder mit Schablone angefertigt.[84] Solche Arbeiten sind sehr zeitaufwändig. Da sich die Polizei in Polen jedoch bis vor kurzem nur wenig um Street-Art kümmerte, war das Risiko einer Bestrafung gering. In Deutschland dagegen gibt es, wahrscheinlich um Zeit bei der Ausführung zu sparen und damit das Risiko zu mindern, bei einer Straftat festgenommen zu werden und nicht gegen das Gesetz Sachbeschädigung zu verstoßen, mehr Arbeiten auf Papier. Die vorher vorbereiteten Plakate und sogenannte „CUT-OUTs" sind auf Papier gedruckt oder gemalt und dann mit einem schnelltrocknenden und starken Leim an Wände geklebt. Im Notfall wurde von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, solche Arbeiten zu entfernen. Die Papiertechnik ist schneller in der Ausführung, aber auch einfacher durch Umwelteinflüsse zu beschädigen (Witterung, Kratzen). Während Farben an Wänden mehrere Jahrzehnte überdauern können, verlieren die Plakate und Cut-Outs, solange sie nicht an einem sicheren Platz angebracht wurden (geschützt vor Fußgängern, Regen und

[84] Die Autorin empfiehlt die Suche nach gemalten Charakteren wie den Breslauer Vögeln: „Eule" IDC sowie „Ente" MIRA. Zu finden gibt es diese besonders auf Wänden in der Umgebung der Universität Breslau, auf dem Plac Nankiera. In der ul. Kuźnicza und der ul. Szewska sind zahlreiche Schablonenarbeiten von MIHAU und anderen zu sehen. Leider wurde im Herbst 2008 der Großteil der Schablonenarbeiten entfernt bzw. abgekratzt.

Witterung), schon im Laufe eines Jahres ihren Ausdruck. Manche Street-Art-Künstler wie der Dresdner Jens Besser nutzen beide Techniken. Die charakteristischen „NO NAME“-Gestalten sprüht er mit freier Hand direkt an die Wand. Aber die „PIXELPOPULATION“-Menschen werden mit Hilfe des Computers vorbereitet, auf Papier ausgedruckt und mit Leim auf Mauern geklebt.

Überdies gibt es in den Straßen deutscher Städte einige andere Techniken zu bemerken: bemalte Kacheln, Fliesenmosaike, Street-Art auf Styropor, auf Holzplatten, an die Wände geklebte Installationen aus verschiedenen Materialien, usw. In Polen regiert weiterhin die Farbsprühdose, selten kommen andere Techniken vor, es gibt kaum Cut-Outs und Plakate. In Deutschland kann man mehr großen Wandmalereien (Murals) begegnen, die fast immer legal gefertigt wurden, aber weniger (meisten illegale) Arbeiten auf den Billboards als in Polen.

Wenn man durch die Stadt in Dresden läuft, kann man beobachten, dass sich der Großteil der Street-Art in der Neustadt und teilweise in der Friedrichstadt, wo es viele verlassene Gebäude gibt, befindet. In großen Plattenbausiedlungen wie Johannstadt, Prohlis oder Gorbitz kann man eher Graffiti-Writing begegnen. Der Rest ist fast frei davon, wie etwa im Zentrum die Altstadt. In Breslau treten Graffitis zwar nicht in der Stärke wie in der Neustadt auf, sind dafür aber gleichmäßiger beinahe über das ganze Stadtgebiet verteilt, sowohl in der Innenstadt, als auch in den anderen, älteren Stadtvierteln und in den Plattensiedlungen.

Zusammenfassung

Wie aus dem obigen Abschnitt hervorgeht, gibt es auf deutscher Seite mehr Publikationen zum Thema Street-Art und auch viele kulturelle Veranstaltungen. In Deutschland schreibt und publiziert man sehr viel über das Thema, an den Universitäten werden Seminare und Projekte über Street-Art angeboten, im Internet gibt es zahlreiche deutschsprachige Seiten, die als Bildergalerie und gleichzeitig als Diskussionsforen dienen. In Polen wird es noch etwas dauern, bis Publikationen, Untersuchungen und wissenschaftliche Forschungen über Street-Art als Kunst erscheinen. In den Kunstgalerien in Westpolen hat die Verbreitung der Street-Art als Kunst bereits begonnen. In Berlin gibt es schon seit Jahren Street-Art-Ausstellungen, auf denen auch Kunstwerke verkauft werden. Dresden und Breslau versuchen dem Berliner Beispiel zu folgen. Die Street-Art-Kunstwerke von internationalen Künstlern in Berlin inspirierten schnell eine Menge anderer Künstler zum Arbeiten im

öffentlichen Raum. Heute wird Street-Art in Berlin als eine der interessantesten touristischen Attraktionen verkauft. In der deutschen Hauptstadt hinterließen gelegentlich auch polnische Künstler mit internationalem Ruhm ihre Arbeiten.

In Polen ist Breslau dank der letzten Street-Art-Aktionen im öffentlichen Raum und den bestehenden Wandmalereien (dank Galerie BWA Awangarda - Ausstellung „OUT OF STH“) zum „polnischen Berlin“ avanciert. In Breslau kann man wie in Berlin Arbeiten internationaler Stars betrachten: BLU, ZBIOK, REMED, M-CITY, PETER FUSS. In den deutschen Städten Dresden und Leipzig sowie in den polnischen Städten Posen (Poznań) und Grünberg kann man nur wenige Arbeiten international-bekannter Künstler finden.

Die Street-Art in Ostdeutschland und im Westen Polens gleichen sich sehr im Bildprogramm, unterscheideen sich jedoch etwas eher in der Technik. Piktogramme und comichafte Bilder kann man in dem Maße leicht verstehen. Ihr Ziel ist es, uns zu erfreuen oder uns zum Aktiv-Werden zu bewegen. Die Unterschriften unter den Arbeiten sind meist auf Englisch. Die kompliziert geschnittenen Lettern der Writer sind schwer zu entziffern, sogar mit Kenntnis der Fremdsprache. Versteckte Botschaften in den Tags, Bombings und Pieces sind nur für einen kleinen Kreis verständlich und fungieren als ein Geheimcode. Für einen unbeteiligten Beobachter ist die künstlerische Klasse des Writings in Polen und in Deutschland auf demselben Niveau, es hängt von der individuellen Fähigkeit der Künstler ab.

Man sagt, dass Street-Art ein internationaler Kunststil sei, der keine Landesgrenzen kennt. In der Tat haben heutzutage bekannte und unbekannte Künstler viele Möglichkeiten, international Anerkennung zu erlangen, indem sie um die ganze Welt reisen und während ihres Aufenthalts ihre Spuren hinterlassen: Aufkleber, Wandmalereien, Plakate. Viele fahren nach Berlin und in andere für Street-Art berühmte Orte, aber nicht viele hinterlassen ihre Arbeiten in Dresden oder Breslau. Ohne die Gelegenheit bei organisierten Veranstaltungen, auf denen Gäste ihr Können präsentieren können, trotz potenziellen Ruhmes, entscheiden sich nur wenige Künstler für die „Eroberung“ eines benachbarten Landes mit ihrer Kunst. Als Beispiel soll PIXELPOPULATION dienen, der schon Länder in Westeuropa ‚beherrscht’, sich aber noch nicht in Richtung Osten, nicht einmal zu den nächsten Nachbarn, bemüht hat. Aus den Interviews mit ihm konnte man erfahren, dass das „FOKUS“-Festival in Görlitz/Zgorzelec, zumindest für PIXELPOPULATION, nicht als gelungener Start der Street-Art- Integration bezeichnet werden kann. Das Festival

wird nächstes Jahr fortgesetzt. Vielleicht weckt diese Provokation auch bei polnischen Künstlern das Interesse für deutsche Street-Art und vice versa. Eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet könnte dabei helfen, Stereotypen, die noch immer existieren, auf beiden Seiten abzubauen, Ketten zu lösen, zu einem besseren Verständnis beizutragen und bessere Zusammenarbeit in der Zukunft zu ermöglichen.

Tatsächlich hat Street-Art keine Grenzen und ist ein internationaler Kunststil. Aber ob er zum besseren Verständnis unserer Nachbarn führt, hängt von uns ab.

GLOSSAR:

AD-BUSTING – US-Amerikanische Bewegung, die sich gegen Werbung richtet. Ad-busting setzt sich aus advertising (engl. Werbung) und to bust (engl. wegmachen, zerstören) zusammen und beinhaltet das Verfälschen und Verfremden von Reklame, Markennamen, Slogans und Logos, oftmals zum Zwecke der kritischen Antiwerbung.[85]

BATTLE – „Schlacht“ von den Writern, Sprüh- oder HipHop-„Kampf“, um Konflikte zwischen Crews oder einzelnen Sprühern möglichst gewaltfrei zu lösen.[86]

BOMBING – Schnell gesprühtes, auf Quantität ausgelegtes Graffito, bei dem die Buchstaben häufig Silber/Schwarz gestaltet sind.

CHARAKTER – bildhafte, figürliche Darstellung von Mensch, Pflanze, Tier, Monster oder Gegenstand. Oft comichaft, vereinfacht und reduziert in der Form. Die leicht zu entfernenden Arbeiten können nicht als Sachbeschädigung bezeichnet werden, sondern fallen unter den Tatbestand des „wilden Plakatierens“, der nicht schwer bestraft wird.

CREW – Die Mannschaft, Bande. Regionaler oder überregionaler Zusammenschluss von Writern und/oder Street-Art-Akteuren.

CUT-OUT – Ausgeschnittenes Plakat (engl. ausschneiden). Ein Motiv wird aus Papier ausgeschnitten, häufig wird Makulatur Papier benutzt. Diese Technik ermöglicht ein schnelles Aufkleben, spart Zeit und mindert das Risiko.

GRAFFITI – Auf Wände gesprühte Bilder, Figuren, Zeichen, politische Botschaften und Sprüche.

PIECE – Aufwendiges, meist buntes Schriftbild eines Graffiti-Writers.

SCHABLONE – (engl. Stencil, frz. Pochoirs) Musterstück aus Pappe, Folie oder Kunststoff, laminiertem Papier oder auch dünnem Metall, aus dem man ein Muster schneidet. Danach kann man das Motiv in gleichen Formen mittels Pinsel oder Sprühdose „kopieren“; meist einfarbig.

STICKER – Aufkleber, entweder selbst gemacht auf Klebepapier und Klebeband, oder ausgedruckt.

SUBVERTISING – Minimales Verändern von Werbebotschaften, so dass es der Betrachter erst auf den zweiten Blick merkt, mit dem Zweck Werbung als solche zu hinterfragen.

[85] Krause, D./Heinke, C. (2006): Street Art. Die Stadt als Spielplatz, Berlin, S. 200.
[86] Deppe, J. (1997): ODEM: On the run. Eine Jugend in der Graffiti-Szene, Berlin, S. 324.

TAG – Pseudonym eines Writers oder einer Crew; mit Sprühdose, Filzschreiber, Kreide oder Marker an Wänden oder Zügen angebrachter Namenszug. Erkennungszeichen, häufig als „schlimme Schmiererei“ empfunden.

WRITER – Graffitisprüher oder Tagger, der sich ausschließlich mit Schriftbildern und Buchstaben auseinandersetzt.

WRITING – Stilrichtung der Graffitibewegung, bei der das Schreiben des Pseudonyms im Vordergrund steht.

Abb.1.1. Berlin, Friedrichshain (Dez. 2007)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.1.2. Dresden, Neustadt (29. Dez. 2008)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.1.3. Breslau (3. März 2007)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.2.1. Berlin, Hackesche Höfe (7. Feb. 2009) Miss Van und Miss Lucy

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.2.2. Dresden, Neustadt (29. Dez. 2008)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.2.3. Breslau (30. Sept. 2008) BWA BLU Brzeski ZBIOK

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.3.1. Berlin, Mitte (13. Dez. 2008) CBS crew

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.3.2. Dresden, Friedrichstadt (9. Feb. 2009) NO NAME

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.3.3. Breslau (30. Sept. 2008) BWA BLU

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.4.1. Berlin, Neukölln (20. April 2008) BIMER

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.4.2. Dresden, Neustadt (29. Dez. 2008) NO NAME

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.4.3. Breslau (24. Nov. 2008) BWA REMED und ZBIOK

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.5.1. Berlin, Kreuzberg (9. März 2008) JUST crew

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.5.2. Dresden (19. Mai 2008) PIXELPOPULATION

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.5.3. Breslau (30. Sept. 2008) Szewska36 KOLEKTYF

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.6.1. Berlin, Mitte (13. Feb. 2008) Tacheles

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.6.2. Dresden, Uebigau (31. Aug. 2008)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.6.3. Breslau, Zoo (24. Juni 2007) KOLEKTYF

Quelle. Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.7.1. Berlin, Mitte (27. Okt. 2007) JR

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.7.2. Dresden, Johannstadt (9. Feb. 2009)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

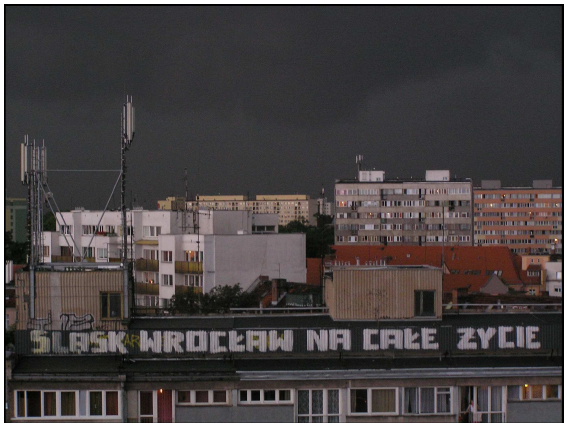

Abb.7.3. Breslau (16. Juni 2006) WKS

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.8.1. Berlin, Kreuzberg (27. Okt. 2007) BLU

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.8.2. Dresden, Mitte (9. Feb. 2009)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.8.3. Breslau (21. März 2007) IDC

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.9.1. Berlin, Friedrichshain (9. März 2008) M-CITY

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.9.2. Dresden, Mitte (26 Mai 2008)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.9.3. Breslau (19. Juni 2008) IDC

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.10.1. Berlin, Mitte (13. Juni 2008) MA CLAIM

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.10.2. Dresden, Neustadt (1. Feb. 2009) DREWAG

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.10.3. Breslau (19. März 2008) MIRA

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.11.1. Berlin, Rüdesheimerplatz (22. Mai 2008) DB

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.11.2. Dresden, Neustadt (29. Dez. 2008)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.11.3. Breslau (26. Juni 2007) Combo

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.12.1. Berlin, Cottbusertor (13. Sept. 2008)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.12.2. Dresden, Zoo (8. Dez. 2008)

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek

Abb.12.3. Breslau (21. Juni 2007) Straßenbahn

Quelle: Fotografie Katarzyna Wieczorek